Wiecej arkuszy i odpowiedzi znajdziesz na: EDUARKUSZE.PL

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ

Zadanie 1.

Tekst 1.

Mężczyzna:

Am 14. Februar feiert man den Tag der Verliebten – nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt. Blumen, Gedichte, Küsse und andere Liebesbeweise – das alles gehört an diesem Tag dazu. Wir lassen uns jedes Jahr wieder gern von unseren Liebsten beschenken.

Einige halten den Valentinstag für eine Erfindung von Floristen und Juwelieren – aber das ist er eigentlich nicht. In England wird er schon seit dem Mittelalter gefeiert. Selbst wenn der Valentinstag eine Idee der Blumen-Industrie wäre: Dieser Tag ist doch viel zu schön, um auf ihn zu verzichten.

nach: www.brigitte.de

Tekst 2.

Kobieta:

Meine Camping- und Zelterlebnisse begrenzten sich bis vor Kurzem auf das Zelten im Garten. Nur schwer ließ ich mich zum Zelten in Patagonien überreden. Vor allem, weil es dort nicht besonders warm und immer windig ist. Das einfache Leben im Zelt machte mir jedoch sehr viel Spaß. Sogar die Fertignudeln, die wir auf dem Campingkocher kochten, fand ich lecker und die kalten Duschen o.k. Außerdem war die Stimmung auf dem Campingplatz mit den hundert anderen Campern einfach wundervoll. So einen Campingurlaub sollte jeder mindestens einmal im Leben versuchen – aber besser in einem wärmeren Land als Patagonien.

nach: www.wildandfit.net

Tekst 3.

Reporterin: Herr Ebert, Sie sind Psychologe an der Universität Erlangen-Nürnberg und untersuchen den Nutzen von Smartphone-Apps in der Therapie. Neue Studien zeigen, dass bestimmte Apps die Behandlung von Menschen mit leichten Depressionen unterstützen können. Brauchen wir dann noch Psychotherapeuten?

Ebert: Natürlich brauchen wir Psychotherapeuten, die die Therapien steuern! Meiner Ansicht nach wird das auch so bleiben. Aber: Wissenschaftliche Analysen bestätigen, dass es oft ausreicht, wenn der Therapeut den Patienten übers Internet motiviert und ihm schriftlich Rückmeldung gibt. Ein Praxisbesuch ist also nicht unbedingt notwendig für das Funktionieren einer Therapie.

nach: DER SPIEGEL

Zadanie 2.

Nummer 1

Kobieta:

Ich bin umgezogen. Anders als alle meine Freunde habe ich ein beeindruckend geräumiges Loft gegen eine viel kleinere Wohnung in einem klassizistischen Altbau getauscht. Meine neue Wohnung ist wie eine gemütliche Höhle, sie ist komplett eingerichtet.

Möbel mit Seele und Geschichte treffen hier auf moderne Details. An den Wänden hängen großformatige Bilder befreundeter Künstler und meine eigenen Arbeiten. Der Umzug war eine gute Entscheidung.

nach: NEON Redaktion

Nummer 2

Mężczyzna:

Mein Amphibienfahrzeug ist ein Wohnwagen und gleichzeitig ein Boot. Es ist wahnsinnig schön und statt einer Tür hat es eine große Luke zum Aufklappen. Schnell und ganz einfach kann ich einen Bootsmotor anbringen, der den Camper in ein Boot verwandelt.
Drinnen gibt es Sitzbänke und einen Tisch, ich habe hier auch ein Kochmodul und eine Campingtoilette. Mein Fahrzeug entstand aus meiner Leidenschaft für Camping, für Boote und für alles, was es an beweglichen Unterkünften gibt. Ich habe alles selbst konstruiert, um flexibel wohnen zu können – immer wieder woanders.

nach: www.brigitte.de

Nummer 3

Kobieta:

Wir wohnen in einem großen Gemeinschaftshaus im klassizistischen Stil. Jede Familie hat ihre eigene Wohnung mit Bad und WC und kleiner Küche, aber alle Hausbewohner haben auch eine große gemeinsame Küche im Parterre des Hauses. Unsere große Küche haben wir zusammen eingerichtet und sie bietet viel Platz, denn alle 20 Bewohner kommen hier regelmäßig zum Kochen zusammen. Die Küche ist ein zentraler Raum im ganzen Haus.
Unsere Devise lautet: Alles können, nichts müssen. Während die einen noch fleißig Zucchini schneiden, sitzen andere bereits am Tisch und essen. Junge und alte Menschen, mit und ohne Kinder, Singles und Paare. Für mich zählt, dass wir nicht nebeneinander leben, sondern miteinander, und uns gegenseitig unterstützen.

nach: www.deutschlandradiokultur.de

Nummer 4

Mężczyzna:

Ich hatte immer den Traum, auf dem Wasser zu wohnen. In Hamburg gibt es viele Wasserflächen und wenig Wohnraum – warum also nicht Wasser und Wohnen kombinieren?
Jetzt sitze ich in meinem Wohnzimmer und blicke durch die große Terrassentür auf das Wasser. Das Wohnzimmer ist noch nicht eingerichtet. Ich muss mir noch einige Möbel und Lampen kaufen, aber ich bin glücklich. Gerade ist die Sonne untergegangen, warmes Licht fällt ins Wohnzimmer, draußen zwitschern die Vögel. Und dazu das Wasser fast auf Augenhöhe – das hat etwas sehr Beruhigendes. Ich wohne zentral und kann dennoch die Ruhe genießen, das ist für mich die perfekte Kombination.

nach: www.zeit.de

eduarkusze.pl

Zadanie 3.

Moderatorin: Andreas Potthoff schaut sich eine japanische Zeichentrickserie nach der anderen an: Er übersetzt sie ins Deutsche. Herr Potthoff, seit wann sehen Sie sich diese Filme an?

Andreas Potthoff: Schon als 4-jähriges Kind habe ich jeden Tag viele solche Filme, die Anime heißen, gesehen. Eine meiner Lieblingssendungen war damals „Kapitän Tsubasa“. Mein Interesse für Anime setzt sich bis heute fort.

Moderatorin: Ihre Japan-Begeisterung hat also schon vor langer Zeit begonnen?

Andreas Potthoff: Ich wollte früher Programmierer werden. Und weil ich wusste, dass viele Computerfirmen aus Japan kommen, habe ich mich für das Land interessiert und wollte unbedingt dorthin.

Moderatorin: Wann waren Sie das erste Mal in Japan?

Andreas Potthoff: Ich war zum Schüleraustausch in der elften Klasse dort. Vorher hatte ich zwar einen Japanischkurs an der Volkshochschule belegt, aber eigentlich konnte ich mich kaum verständigen. In Japan habe ich dann gemerkt, wie sehr mich die Sprache fasziniert. Und da war mir klar, dass ich das auch studieren will.

Moderatorin: Wie sind Sie dazu gekommen, Zeichentrickserien zu übersetzen?

Andreas Potthoff: Ich habe einige Anime geschaut, später dann auch im Original mit deutschen Untertiteln. Dabei fiel mir auf, dass vieles schlecht übersetzt wurde. Das wollte ich besser machen.

Moderatorin: Wie kamen Sie an Ihre ersten Aufträge?

Andreas Potthoff: Ein Freund von mir hatte bereits mit einer Filmfirma zusammengearbeitet. Er hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass dort neue Übersetzer gesucht würden. Ohne nach Stellenanzeigen suchen zu müssen, habe ich mich gemeldet und wurde angenommen.

Moderatorin: War es am Anfang schwierig?

Andreas Potthoff: Klar. Ich hatte ja gar keine Erfahrung als Filmübersetzer und fragte mich, wie ich das schaffen sollte. Aber dank der Übersetzungsliteratur, die ich mir ausgeliehen hatte, und meiner guten Kenntnisse über die Kunstform Anime hatte ich von Anfang an keine größeren Probleme. Außerdem hatte ich zu der Zeit nicht allzu viele Aufträge, sodass ich mir für die einzelnen Projekte viel Zeit nehmen konnte.

Moderatorin: Wie finden Sie Ihre Arbeit?

Andreas Potthoff: Sehr kreativ, eben weil sich nicht alles wörtlich übersetzen lässt. Ich muss mitdenken und überlegen, worum es dem Autor geht, was er damit sagen will. Im Japanischen gibt es zudem viele verschiedene Höflichkeitsformen, nicht nur „Du“ oder „Sie“. Es gibt eine Respektssprache, mit der man das Gegenüber höher als sich selbst stellt, und eine Bescheidenheitsansprache, mit der man sich selbst niedriger stellt. So etwas ist schon herausfordernd. Auch wenn ich zum Beispiel die richtigen Ausdrücke für einen Samurai finden muss oder für einen japanischen Rapper. Es wäre genauso problematisch, die deutsche Jugendsprache ins Japanische zu übersetzen.

Moderatorin: Ist Ihre Arbeit immer interessant?

Andreas Potthoff: Ich arbeite auch ab und zu an Serien, die aus meiner Sicht nicht so spannend sind, zum Beispiel Serien für Kinder. Aber die meisten Anime begeistern mich total und ich sehe sie immer wieder gern.

nach: www.spiegel.de

eduarkusze.pl